

Dokumentation

3. Veranstaltung

Charta City West 2040, Bürgerbeteiligung, Digitale Informationsveranstaltung
Teilaspekt "Leitbild/Vision, Nutzungsmischung im Städtebau" in der Charta
CITY WEST 2040

Dienstag, 8. Dezember 2020, 18.30 - 20.30 Uhr; an der Veranstaltung nahmen
57 Personen teil.

Zusammenfassung

Die 3. (und letzte) Veranstaltung aus der Diskussionsreihe des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf zur Charta City West 2040 traf wiederholt auf viele Teilnehmer*innen und eine breite Meinungsvielfalt. Zunächst näherten sich Wolf Uwe Rilke, Projektleitung Werkstattforum (WSF), und Oliver Schruoffeneger, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf dialogisch dem Verständnis, den Zielen und den Möglichkeiten der Charta City West. Mit der Charta sollen u.a. Kriterien entstehen, mit denen die Umsetzungsfähigkeit von Projekten geprüft bzw. künftig bewertet wird. Die Kriterien berücksichtigen aktuelle Fragestellungen, Themen und Herausforderungen der Stadtentwicklung.

Im Anschluss erläutern die Mitglieder des Werkstattforums Tim Heide, Michael Knoll und Sven Carstensen die ausgewählten Leitziele zur Nutzungsmischung. Insbesondere wird ein Wandel - auch aufgrund aktueller gesellschaftlicher Phänomene (Corona-Pandemie) - der Arbeitswelt und des Wohnens (Homeoffice) erwartet.

Als eingeladene externe Expertin ordnet Dr. Joëlle Zimmerli die Ziele der Charta ein. In einer zurückliegenden empirischen Studie in Charlottenburg-Wilmersdorf und Mitte mit der offenen Frage "Was ist aus ihrer Sicht das charakteristische in ihrem Quartier?" zieht sie einen Vergleich zwischen beiden Bezirken. Charlottenburg-Wilmersdorf wird als bürgerlich, nachbarschaftlich und repräsentativ durch die Befragten charakterisiert. Beide Bezirke zehren nach Meinung der Befragten vom Mythos der Vergangenheit.

In der City West erkennt Frau Zimmerli verantwortungsbewusste, vernetzte und langfristig orientierte handelnde Akteur*innen. Die Charta City West 2040 lobt sie als ein vorbildliches Werk, in dem aktuelle Themen und Trends sehr vollständig abgebildet sind. Zu den Akteuren zählen das Werkstattforum und der Bezirk. Soll die Charta erfolgreich umgesetzt werden, bedarf es beider Akteure, die jeweils auf ihre Rolle zugeschnittene Aufgaben übernehmen (das Werkstattforum kann/darf keine originären Aufgaben des Bezirks übernehmen, ebenso wie der Bezirk keine privaten Herausforderungen übernimmt). Das

WSF kann auf ihre Empfehlung hin, z.B. lokal verankerte und sozial verträgliche Projekte tragen und sichern sowie gleichzeitig eine Schnittstelle zu den Machern von mutigen und visionären Projekten bilden. Der Bezirk besitzt im Gegenzug (öffentlich verfügbare) Daten, bestimmt über Nutzungen in öffentlichen Räumen und kann den Einsatz von Technologie in Stadtentwicklungsprojekten zulassen.

Während der Diskussion melden sich Vertreter von lokalen Bürgerinitiativen zu Wort und schildern ihre spezifischen Sichtweisen. Die Charta lässt i.d.R. die Kieze aus der Betrachtung heraus und fokussiert sich auf die Kernbereiche der City West (Breitscheidplatz, ICC). In der Realität gibt es aber aufgrund der Stadtstruktur gerade in diesen Bereichen nur wenige Einwohner*innen. Im Grundsatz wird eine stärkere Einbeziehung der Kieze und ihrer Vertreter*innen in die Diskussion gefordert. Deutlich wird aber auch, dass der Bezirk in vielen Kiezen bereits zahlreiche Maßnahmen umsetzt, die in seiner Möglichkeit stehen (z.B. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung). Eine allgemeine Skepsis wird gegenüber der Finanzierbarkeit und des für die Vielzahl von ambitionierten Zielen kurzen Zeitraums der Umsetzung geäußert.

Die Veranstaltungsreihe schließt mit einem zuversichtlichen Ausblick. Die Vertreter des WSF sind erfreut über die vielen Hinweise in der Diskussion und dem Engagement der Bürger*innen. Die Erkenntnisse der Reihe werden in einer Fortschreibung der Charta einfließen, die bereits innerhalb des Werkstattforums diskutiert wird. Auch die Vertreter des Bezirkes zeigen sich erfreut über die spannenden drei Diskussionsveranstaltungen, die geholfen haben, die Charta unter anderem Blickwinkeln zu betrachten. Dennoch muss man sich nun intensiv mit dem Prozess der Umsetzung auseinandersetzen.

Begrüßung durch Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger

Zu Beginn der dritten und letzten Veranstaltung macht Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger auf die Vielfalt aktueller öffentlicher Diskussionen aufmerksam. Zugespitzt durch die Pandemie werden Fragen bzw. Themen diskutiert, wie z.B.

- Wie entwickeln sich Innenstädte?
- Zukunft des Einzelhandels
- neue Technologien der Mobilität
- klimaneutrale Stadt.

Diese Themen werden im Grundsatz eine Veränderung der Städte zur Folge haben. Aus diesem Grund, ist auch die City West angehalten sich auf (Steuerungs-)Prozesse einzulassen. Dabei ist es wichtig, nicht abzuwarten, sondern selbst zu steuern und zu entscheiden.

Herr Schruoffeneger ist mit dem aktuellen Prozessverlauf und dem Einstieg in diese Debatte zufrieden. Im weiteren Werdegang geht es um die Umsetzungsschritte. Aus den beiden vorangegangenen Veranstaltungen mit den Themen „Mobilität“ und „Stadtökologie“ der Reihe konnten bereits viele positive Eindrücke und weiterführende, wesentliche Inhalte der Diskussion entnommen werden.

Input des Werkstattforums

Wolf Uwe Rilke ist seit 30 Jahren Stadtplaner und arbeitet in zahlreichen Bundesländern und Gemeinden an der Erarbeitung von städtebaulichen Masterplänen, Leitbildern und Bebauungsplänen. Er ist seit 2019 Teil der Moderation und Projektleitung des Werkstattforums. Zudem leitet er seit 2014 die Abteilung Stadtplanung der Unternehmensgruppe CESA. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren in zahlreichen Ländern Europas, Mittlerer Osten, in Zentralasien und China als Stadtplaner tätig.

Tim Heide, seit 2008 Partner im Architekturbüro Heide & von Beckerath Architekten, absolvierte sein Architektur-Studium an der TU Berlin und ist u.a. Vorstandsvorsitzender des Werkbund Berlin. Herr Heide war Mitglied der Expertenkommission zur Begutachtung von Forschungsanträgen des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVBS) und hat Vorstandsarbeit bei EUROPAN Deutschland verrichtet.

Michael Knoll, ist seit Januar 2019 Leiter des Bereichs Politische Grundsatzfragen im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI). Er beschäftigt sich mit den Infrastrukturen einer Stadtgesellschaft – Stadtentwicklung, Wohnen, Mobilität, Gesundheit und Wissenschaft – und definiert dabei Rolle und Anspruch der Wirtschaft. 2002 bis 2005 arbeitete er im Bundestagsbüro von Joschka Fischer als wissenschaftlicher Mitarbeiter zu europa-, außen- und sicherheitspolitischen Fragen. Zwischen 2006 und 2018 war er Leiter des Berliner Büros der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, wo er sich den Fragen sozialer Innovation, politischer Governance und Digitalisierung sowie mit Themen der europäischen Integration widmete.

Sven Carstensen (Dipl.-Kaufmann) ist Immobilienökonom und seit Juni 2020 Mitglied des Vorstands bei der bulwiengesa AG. Er leitet die Berliner Niederlassung und ist Geschäftsführer der Tochtergesellschaft bulwiengesa appraisal GmbH. Neben der Immobilienwertermittlung liegt sein fachlicher Schwerpunkt auf Analysen und Beratungen zu Gewerbeimmobilien. Seit 1995 ist er in der Immobilienwirtschaft tätig und seit 2005 bei der bulwiengesa AG. Zu seinen vorherigen Stationen gehörten u. a. die Wohnungsgenossenschaft Schifffahrt-Hafen Rostock, die Bavaria Objekt- und Baubetreuung und die DIBAG Industriebau.

Im Folgenden widmen sich Herr Schruoffeneger und Herr Rilke dialogisch dem Thema der Veranstaltung. Mittels eines Frage-Antwort-Dialoges wird die Charta City West 2040 für ein besseres Verständnis vorgestellt.

Frage Hr. Rilke: Was war die Idee oder Motivation des Werkstadtforums? Warum Bedarf es solch ein Leitbild zu entwickeln?

Antwort Hr. Schruoffeneger: Die Idee war, sich den Zukunftsfragen zu stellen. Die Bau- und Stadtpolitik in Berlin, die in den vergangenen 30 Jahren betrieben wurde, ist nicht zukunftsfähig. Wenn das Ziel eine völlige Veränderung des innerstädtischen Lebens auf allen Ebenen (sozial, technisch, kulturell) sein soll, dann kann dies nicht über einzelne Bauvorhaben möglich sein.

Die elementare Frage, die man sich gestellt hat ist: Wie soll die City West in 20 oder 25 Jahren aussehen, was ist unser gemeinsames Bild?

Es existieren bereits diverse Masterpläne, jedoch wenig Verständigung in der Stadt über die gemeinsamen Ziele. Es dominieren abstrakte Leitbilder, wie z.B. für den Alexanderplatz. Faktisch gibt es keine Prüfkriterien an denen einzelne Projekte und Vorhaben gemessen werden können. Für das Ergebnis, das aus der Entwicklung eines Leitbildes für die City West resultieren soll, sind Kriterien zu entwickeln. Diese sollen bei jedem einzelnen Bauprojekt und Bebauungsplan angewendet werden können, sie prüfen ob das Kriterium erfüllt wird oder nicht und wie man in der Folge damit umgeht.

Frage: Was ist der Hauptunterschied zum Leitbild 2009?

Antwort: Auf der einen Seite sollen dem neuen Leitbild konkrete Ziele, Schritte und Handlungsfolgen abgeleitet werden. Auf der anderen Seite, soll alles im Dialog geschehen, ein Prozess beschrieben und Entwicklungsperspektiven offengehalten werden.

Frage: In welchen Bereich gilt die Charta City West 2040? Gelten alle 79 Ziele für den gesamten Bezirk?

Antwort: In der Charta werden auch allgemeine Stichworte, wie z.B. neutrale Stadt oder Pariser Abkommen aufgegriffen. Dies gilt für Charlottenburg-Wilmersdorf aber auch für die gesamte Stadt.

Der eigentliche Kern der "City West" ist dort verankert, wo die einmalige Mischung zwischen Gewerbe, Einzelhandel, Wohnen und Kultur besteht. Alles zusammen in einer Straße und in dieser Form, existiert europaweit nur noch in der City West.

Der innere City-Kern kann klar definiert werden: Auf der westlichen Seite liegt das ICC und die Messe, im östlichen Bereich bildet die Urania die Abgrenzung. Nach Süden geschaut, erstreckt sich der Kern bis an den Fehrbelliner Platz. Im Norden ist es schwieriger eine Grenze zu ziehen, dennoch kann der S- Bahn-Ring eine gedankliche Abgrenzung bilden.

Frage: Wie ist die Vernetzung, Verbindung in das benachbarte Land Brandenburg, z.B. in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Technologie?

Antwort: Die City West ist, was die Mobilität angeht, stark vom Umland u.a. durch Pendler- und Warenströme abhängig. Fragen die man sich hierbei stellt:

- Wie kommen die Waren in die City West?
- Wie schaffen wir eine Verkehrsentlastung?

Eine weitere entscheidende Frage bei der Funktionszuschreibung ist, dass die City West zum einen von den beiden großen Universitäten und der Wissenschaft lebt und zum anderen von der Messe. Das Netzwerk und die Vernetzung der Universitäten müssen funktionieren, damit der Standort eine Ausstrahlungskraft erhält und im Stadtraum eine Wirkung zeigt. Das ruft eine wirtschaftliche Entwicklung im Bezirk hervor.

Frage: Wie soll die Charta umgesetzt werden?

Antwort: Am Ende des Prozesses (aktuell befindet man sich noch im ersten Teil), benötigt man ganz verschiedene Instrumente (informelle Planung und formelle Planung) die Prüfkriterien generieren sollen. Das sind u.a. Rahmenpläne, Bereichsentwicklungspläne, energetische Sanierungsgebiete oder koordinierende Bebauungspläne. Von Region zu Region, von inhaltlichem Schwerpunkt zu inhaltlichem Schwerpunkt werden ganz unterschiedliche Instrumente benötigt. Das wird eine Aufgabe sein, neben der öffentlichen Debatte der nächsten Monate: Welches Instrument, passt wohin?

Am Ende sollte ein Regelwerk in der Hand liegen. Im Einzelfall eines "Projektantrages" soll drauf zurückgegriffen werden können, um zu schauen, ob es den Grundvorstellungen für die City West entspricht oder nicht.

Zum Vortrag des Werkstattforums vgl. Folien 5 ff.

Im Folgenden tragen die Mitglieder des Werkstattforums Tim Heide, Michael Knoll und Sven Carstensen die Schwerpunkte aus der Charta zu den Themen "Leitbild/Vision, Nutzungsmischung im Städtebau" vor. Im Vortrag werden u.a. Büroleerstand-Szenarien erläutert, wie auch der Frage nachgegangen, welche Entwicklungen im Einzelhandel in den Fokus rücken. Des Weiteren werden die Leitziele zum Thema "Nutzung", die in der Charta aufgegriffen werden, dargelegt (Wohnen/Gewerbe, Büro, Bildung & Forschung/USP).

Zum Vortrag des Werkstattforums vgl. Folien 15 ff.

Reflexion durch eine externe Expertin

Dr. Joëlle Zimmerli ist Soziologin und Planerin. Sie untersucht die Anforderungen und Ansprüche, die unterschiedliche Nutzer*innen und Nutzungsformen an die Areal-, Stadt- und Regionalentwicklung stellen. Sie stützt sich auf Methoden der empirischen Sozialforschung, um die Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen, raumplanerischen und wohnungswirtschaftlichen Fragestellungen neu zu vermessen und damit akzeptierte, tragfähige und nachhaltige Nutzungskonzepte zu verankern. Promoviert hat Sie an der Leibniz Universität Hannover, Planungs- und Architektursoziologie und u.a. einen Studienaufenthalt in Berlin an der Freien Universität gehabt. Joëlle Zimmerli ist u.a. Dozentin im Studiengang Real Estate Management an der TU Berlin.

Dr. Zimmerli beurteilt die 79 Leitziele der Charta 2040 mit einem Blick von außen und teilt konkrete Handlungsempfehlungen mit.

Bei der Charta City West 2040 handelt es sich Ihrer Meinung nach, um ein vorbildliches und sehr vollständiges Werk, indem alle Themen und Trends der Stadtentwicklung abgebildet werden.

Beim Lesen der Charta ist sie u.a. der Frage nachgegangen: Was ist City West? City West ist verantwortungsbewusst, vernetzt, verankert, sozial und wirtschaftlich auf Nachhaltigkeit bedacht und langfristig orientiert.

Dr. Zimmerli hat sich in puncto „Umsetzung“ Gedanken gemacht und erörtert die Rolle des WerkStadtForum als auch des Bezirks. Primär ist der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sowie die Senatsverwaltung für die Stadtentwicklung zuständig. Aber das WerkStadtforum kann in der Umsetzung der Charta Aufgaben übernehmen.

Auf die Frage: Was kann das WerkStadtForum zur Zukunftsvision beitragen? hält sie einige Antworten parat:

Das WerkStadtforum sichert lokal verankerte, wirtschaftlich und sozial verträgliche Projekte und - verhilft visionären Projekten zum Durchbruch.

Vom Bezirk wird dagegen u.a. Vernetzung, Spielraum und Transfer verlangt (Stichpunkte Digitalisierung, Öffentlichkeit und Technologie).

Sie betont, dass es generell von größter Wichtigkeit ist, dass das WerkStadtForum und der Bezirk gemeinsam an der Umsetzung der Leitziele der Charta arbeiten.

Zum Vortrag von Dr. Joëlle Zimmerli vgl. Folien 24 ff.

Verständnisfragen

Im Rahmen der Veranstaltung wurden, seitens der Expertinnen und Experten, insgesamt sieben Verständnisfragen beantwortet. An dieser Stelle wird exemplarisch eine einzige, aber relevante, inhaltsreiche Frage gestellt:

Frage: Ist das Handbuch für das Dreiländereck (Deutschland, Frankreich, Schweiz)¹ im größeren Umfang übertragbar auf die City West?

Antwort Frau Dr. Zimmerli: Mit dem Dreiland Kriterienkatalog ist man sehr nah an der Arealentwicklung geblieben. Ca. 17 Kriterien mit weiteren Indikatoren wurden gebildet, die sich sehr konkret an Projekten orientieren. Es müsse überlegt werden, unterschiedliche Maßstabebenen oder Kriterien für sehr unterschiedliche Themen, die zutreffen, zu generieren. Dann müssten Vertiefungen für unterschiedliche Arten von Projekten, die umgesetzt werden, herangezogen werden. Es könnte skalierbar sein. Wichtig ist, nah an den Projekten und an der Logik von Projekten und Prozessen sowie Projektentwicklung zu bleiben. Damit auch eine Hilfestellung gewährleistet wird.

Die weiteren Verständnisfragen, können der Zoom-Aufzeichnung entnommen werden.

Dirk Spender (Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG), Moderator der Veranstaltung, lädt mit folgenden Leitfragen die Teilnehmer zu einem regen Diskussionsaustausch ein. Die Leitfragen I und II wurden parallel abgehandelt.

Leitfragen I (Region, Gesamttraum):

Welche innovativen Impulse gehen aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger von der Charta aus, die besonders interessant sind und weiterverfolgt werden sollten? Welche Ziele bei der Leitbildentwicklung erscheinen Ihnen besonders wichtig bzw. vorrangig?

Leitfragen II (Persönliche Betroffenheit) Was erhoffen Sie sich ganz persönlich aus der Perspektive der Nutzer*in hinsichtlich einer lebenswerten und nutzungsgemischten Stadt? Welche Bedeutung haben insbesondere die Erdgeschosse für die künftige Nutzung der CITY WEST: Was brauchen Sie? Was wollen Sie nicht?

Ein Großteil der über 50 Teilnehmer*innen, äußert sich mit wertvollen inhaltlichen Beiträgen. Die Beitragsvielfalt ist groß und reicht von Zustimmung, bis hin zur Skepsis und Befürwortung der Charta 2040-Inhalte:

Generell wird der ganzheitliche Ansatz, sprich die prozessorientierte und kommunikationsorientierte Herangehensweise, als gut empfunden. Es wird als

¹ nachhaltiges 3LAND durable. Handbuch für den Zertifizierungsprozess http://3-land.net/start/wp-content/uploads/nachhaltiges-3Land_Expertenhandbuch.pdf, abgerufen am 22.01.2021

sinnvoll angesehen, ein umsetzbares Steuerungsinstrument oder Steuerungsschema zu erschaffen. Aus dem kann dann z.B. ein Einzelhandelskonzept entstehen, wo für die verschiedenen Gebietskategorien und Nutzungsanforderungen Vorgaben gemacht werden, an denen sich das Bezirksamt orientiert, z.B. für Einzelhandel, Gewerbe, Wohnen, Aufwertung öffentlicher Räume und Verkehr.

Die kritischen Stimmen richten sich hauptsächlich gegen die Machbarkeit bzw. Umsetzbarkeit der Charta, z.B. aufgrund der finanziellen Lage (aktuelle Einflüsse der Pandemie). Es wird u.a. die Frage in den Raum gestellt: Wie sollen die Politik und das Bezirksamt mit ihrer Kassenlage das Ganze stemmen, wenn nicht private Mittel angezapft werden? Auf der anderen Seite wird vorgeschlagen in puncto „Finanzierung“, Investoren mehr machen zu lassen bzw. diese mehr in öffentliche Projekte zu involvieren.

Die Zielsetzung "2040" wird als unrealistisch angesehen und für eine zeitliche Verschiebung (mind. 2050) plädiert.

Des Weiteren sollen nicht nur sogenannte "Hotspots" im Fokus stehen, wie z.B. der Breitscheidplatz. Die "normalen" Kieze oder Nebenstraßen, vor allem die Gewerbetreibenden sind in ihrer Existenz bedroht. Solange kein Gewerbe-Mietendeckel oder Milieuschutz für Gewerbenutzungen eingeführt wird.

Initiativen, Verbände oder Vereine, werden nach Ansicht der Teilnehmenden nicht in der Charta berücksichtigt und sind nicht repräsentativ. Die Einbindung der Kiezbevölkerung bzw. lokalen Bevölkerung müsse stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Das Motto "lebenswürdige und lebendige Stadt" sollte immer oberste Priorität erhalten. Eine Entwicklung im Sinne der Charta sollte der Frage folgen: Für wen ist die City West?

Die Idee wird begrüßt, dass das WerkStadtForum die Rolle des Moderators und Vermittlers einnimmt, damit aus diesem Instrumentarium reale Projekte entstehen können.

Von den anwesenden Mitgliedern des WerkStadtForum wird verdeutlicht, dass es sich bei der aktuellen Charta City West 2040, um eine Art Erstauflage handelt. Eine Charta 2.0 wird angestrebt, worin die bisher von vielen Seiten geäußerten Verbesserungsvorschläge, Korrekturhinweise und Ergänzungen, u.a. auch aus den Bürger*innenveranstaltungen eingearbeitet werden sollen.

Fazit

Wolf Uwe Rilke ist beeindruckt von allen drei Veranstaltungen. Mit Hilfe der Bürger*innen, kann die Verortung der Ziele und Maßnahmen geprüft werden. Fragen wie z.B.

- Was davon kommt an der richtigen Stelle an?
- Was brauchen wir für Zuarbeit?

können abgeklärt werden.

Insbesondere der Vortrag von Fr. Dr. Zimmerli hat großen Gefallen gefunden. Der Vorschlag, dass der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf und das WerkStadtForum mit Hilfe der Bürger künftig gemeinsam an einem Strang ziehen sollen, findet seinerseits Zuspruch.

Tim Heide findet den Punkt "Transformation der öffentlichen Räume/Mobilitätskonzept" spannend. Seiner Ansicht nach eröffnen sich unglaubliche Chancen in Bezug auf die Rückgewinnung des öffentlichen Raums. Er weist zudem auf die Diversität und Nutzungsmischung hin. Damit sei ein großer kultureller Aufwand verbunden, vor allem eine Nutzungsmischung zu kreieren und zuzulassen (konfliktbelastet).

Michael Knoll lobt das Format der Veranstaltung; während der Veranstaltungsreihe hat er eine hohe Kompetenz unter den Teilnehmenden erlebt und eine große Identifikation mit der City West (Straßen, Plätzen und Gebäuden) erfahren. Von einigen Teilnehmenden wünscht er sich jedoch auch einen Perspektivwechsel. Das könnte dazu beitragen eine Fortschreibung bzw. Korrektur der Charta zu unterstützen. Besonders hat ihn gefreut, dass das WerkStadtForum für seine bis dato geleistete Arbeit viel Zustimmung und Anerkennung erhalten hat. Ihnen ist klar, dass noch eine Menge Arbeit in die Charta investiert werden muss. Er ist sich aber sicher, dass die Charta sich auf einem guten Weg befindet.

Sven Herr Carstensen schließt sich den Ausführungen von Michael Knoll an. Für ihn bedeutet City West nicht nur Ku'damm und Breitscheidplatz, sondern auch die Quartiere. Er nimmt von der Veranstaltung die Erkenntnis und Bestätigung mit, dass sie mit einer Charta

- die Stadt weiterentwickeln,
- das Thema Innovation und erhaltenswertes weiterhin bewahren möchten.

Dr. Joëlle Zimmerli findet es sehr erfreulich, dass ihr sehr viel Energie entgegenkommt. Sie spricht dem WerkStadtForum Mut zu, dass sie auf einer guten Basis aufbauen können, was die Zukunft betrifft. Was sie aus der Veranstaltung mitnimmt bzw. erneut betonen möchte ist:

Es braucht unterschiedliche Instrumente, um eine Umsetzung zu starten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, die Beteiligung differenziert zu betrachten:

- wen beteiligt man zu welchem Thema? (breite Bevölkerung, Gewerbe, organisierte Vertreter der Bürgerschaft)
- zu welchem Zeitpunkt beteiligt man im Rahmen eines konkreten Projekts?

Dabei sollte sich jeder die Frage stellen, wie man es auch nutzen kann, um die Entwicklung und Vision gut umzusetzen.

Matthias Horth, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, fand auch diese dritte Veranstaltung als sehr spannend. Seiner Meinung nach wurden viele Aspekte aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

Er möchte an dieser Stelle gerne einige Punkte ergänzen:

- das Bezirksamt müsse sich bei dem Thema "Nutzungsmischung" (Stichwort Wissenschaftsstandort) Gedanken machen, wie auch bei dem Thema "Kultur".
- die "Kultur" prägt die City West und ist ein wesentlicher Bestandteil im Bezirk, aber gerade wegen der Pandemie sehr stark betroffen, z.B. mehr als die Büronutzung.
- beim Thema „Wohnen“ muss der Frage nachgegangen werden:
 - Wie sichern wir dauerhaftes Wohnen in der City West, auch für Bevölkerungskreise, die bisher eher nicht berücksichtigt worden sind oder tendenziell aus der City verdrängt wurden?
 - Wohnen allein durch Zweitwohnung oder Eigentumswohnung ist für die City nicht zielführend!
 - Wie bekommen wir ein "urbanes Wohnen" für eine "normale" Bevölkerung gesichert?
 - Wie schaffen wir es bezahlbare Wohnformen und Wohnmodelle zu etablieren sowie die Umsetzung verbindlich zu machen?

Laut Herrn Horth bleiben zwar noch viele Fragen offen, aber der heutige Abend sei sehr hilfreich gewesen, um viele Aspekte von der anderen Seite für die Verwaltung zu beleuchten.

Der Abend wird mit folgender Frage von Wolf Uwe Rilke an den Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger beendet:

Frage Hr. Rilke: Wie können Bürger und Bürgerinnen sich weiter am Prozess beteiligen?

Antwort Hr. Schruoffeneger: Aufgrund der Corona-Pandemie wurden drei Onlineveranstaltungen angeboten. Diese werden ausgewertet. Bürger*innen können sich weiterhin parallel beteiligen.

Der nächste Schritt für den Bezirk muss sein, dass durch irgendeine Form von formellen Verfahren ein Einstieg gefunden wird, z.B. durch eine planungsrechtliche Rahmenplanung. Dabei laufen ohnehin Mechanismen der Beteiligung ab.

Die Verwaltung hat sich wiederholt die TU Berlin als Partner herangeholt. Die Studenten haben im Rahmen eines Forschungsprojekts speziell geschaut, wie man Bevölkerungsgruppen in Beteiligungen einbeziehen kann, die sonst sehr schwer zu erreichen sind und nicht zu den klassischen Einwohnerversammlun-

gen erscheinen, z.B. wegen einer Sprachbarriere. Es muss aber völlig verschiedene Formen oder Formate der Beteiligung geben. Dabei darf nicht vergessen werden, dass hierbei Prozesse beschrieben werden, die für die nächsten 20 Jahre gelten sollen. Neuartige Formate der Beteiligung zu entwickeln, ist unabwendbar. Die drei Online-Veranstaltungen zeigten, dass diese moderne Form der Beteiligung kein Ersatz-Tool darstellt. Im Gegenteil, eine andere Art der Diskussionsebene konnte dadurch in Erfahrung gebracht werden. In den nächsten Monaten wird es Aufgabe sein, Ordnung in die Abfolge dieser verschiedenen Prozesse zu bringen.

Die Dokumentation der Veranstaltung ist auch unter mein.berlin.de zu finden.